

sich steigendem Gepacktworden fortgesetzt und mit ergriffenem Herzen beendet.

Karlstadt a. Main.

P. Kasimir O. M. Cap.

Das neue Laacher Missale Defunctorum. Missale Defunctorum, editio Lacensis juxta typicam Vaticanam. Freiburg i. Br., Herder. Pretium M. 15.— et majus.

Maria Laach hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine Missale-Ausgabe zu schaffen, die in Druck und Textverteilung, in Bildschmuck und Ausstattung eine würdige sakrale Form für den heiligen Text darstellt. Wir haben das Gesamtwerk im Jahrgang 1934, S. 220, besprochen. Nunmehr liegt uns auch das Missale Defunctorum vor, das in zwei Formaten bei gleichem Umfang und gleichen Preisen abgegeben wird. Kleinfolio (37,5 : 26 cm) und Großquart (35,5 : 24,5 cm). Im selben typographischen Stil sind auch Kanontafeln erschienen, die in Anordnung und Textauswahl sich möglichst nach innerliturgischen Gesichtspunkten gliedern, was ganz besonders in Tafel VI zur Auswirkung kommt. Ausführliche Prospekte mit Druckproben sind beim Verlag Herder in Freiburg i. Br. erhältlich.

Linz a. D.

Josef Huber, Dozent für Liturgik.

Südostbayerische Heimatstudien. Herausgegeben von Josef Weber und Karl Bourier. Verlag der Südostbayerischen Heimatstudien, Hirschenhausen, Post Jetzendorf.

In Band 7 dieser wertvollen Schriftenreihe verbreitet sich Dr Ernst Falkner über *Wiguleus Hundt und seine Sprache im „Bayrischen Stammenbuch“* (1. Teil, 63 S., 1934, M. 1.50). Der Verfasser orientiert zuerst über das Geschlecht der Hundt und über Wiguleus Hundt und führt dann in das Verständnis des „Bayrischen Stammenbuches“ ein. Riezler stellt dieses Werk, eine Geschichte der bayerischen Adelsgeschlechter, über Hundts „Metropolis Salisburgensis“. Der noch ausstehende zweite Teil der gediegenen Arbeit wird ein Beitrag zur Entwicklung der deutschen Sprache des 16. Jahrhunderts sein. Band 10, *Bayerische Familiennamen und Rechtsgeschichte* (127 S., 1934, M. 2.—) von Dr Ludwig Leiß, legt aufschlußreich die Zusammenhänge zwischen den Familiennamen und der Rechtsgeschichte dar. Die fünf Abschnitte (Standesnamen, Inhaber von Gut bestimmter Art, Folgen der Rechtsordnung im engeren Sinne, Amtsnamen und der Maier) werfen neues Licht auf viele Namen Süddeutschlands und Österreichs. Das hochinteressante Buch sollte in Lehrerbüchereien Eingang finden. Es enthält fesselnden Stoff für die Schule und für die Heimatvereine. In Band 12 gibt der verdiente Herausgeber der Reihe, Pfarrer Josef Weber, eine treffliche *Anleitung zur Abfassung einer Pfarrgeschichte* (1. Teil, 36 S., 1935, M. —.90). Angesichts des regen Interesses für die Heimatkunde und Volksforschung erwachsen gerade für den bodenständigen Seelsorger neue Aufgaben. Mögen viele Mitbrüder nach diesem vorzüglichen Behelf greifen und die schönen Worte vom hohen Werte einer guten Pfarrgeschichte (S. 1) in die Tat umsetzen. Band 14 behandelt die *Lateinischen Berufsbezeichnungen in Pfarrmatrikeln* und sonstigen orts- und familiengeschichtlichen Quellen (32 S., 1935, M. —.80). Dr Karl Puchner schreibt zur Geschichte der Pfarrbücher und stellt das einschlägige Schrifttum zusammen. Dr Josef Klemens Stadler bespricht den Forscher und das Latein. Die Liste der Berufsbezeichnungen und der Verwandtschaftsbezeichnungen wird allen Matriken- und Familienforschern hoch willkommen sein.

Aus der ganzen Schriftenreihe spricht die Liebe zu Volk und heimatlicher Scholle. Geweckt durch die mächtig vorbrechende Freude am eigenen Volkstum, wird sie diese Vorliebe befruchten und vertiefen.

Linz a. D.

Dr Karl Eder.

Neuauflagen.

Lexikon für Theologie und Kirche. 2., neubearbeitete Auflage des Kirchlichen Handlexikons. In Verbindung mit Fachgelehrten und mit *Dr Konrad Hofmann* als Schriftleiter herausgegeben von *Dr Michael Buchberger*, Bischof von Regensburg. VII. Band: Mauretanien bis Patrologie. Mit 8 Tafeln, 17 Kartenskizzen und 120 Textabbildungen (VIII u. 1040). Freiburg i. Br. 1935, Herder.

Es müssen aufstrebende Hindernisse gewichtiger Natur vorhanden gewesen sein, daß der VII. Band nach so langer Zeit erst erschien. Beim Worte Nationalismus ist auf Vaterlandsliebe verwiesen. Im Artikel Nationalkirche finden sich kernige Sätze gegen die immer wieder auftauchenden Bestrebungen, eine Nationalkirche ins Leben zu rufen. Der Artikel Neuheidentum läßt gewisse Namen vermissen. Viele werden gespannt sein, was über Therese Neumann gesagt wird. Es seien die kritischen Bemerkungen herausgehoben: Zugegeben ist, daß kein Grund besteht, eine Betrugsabsicht der Therese Neumann anzunehmen. Die Stigmata wurden von einwandfreier ärztlicher Seite für echt erklärt, entstanden und erhalten ohne künstliches Zutun. Es ist höchst bedauerlich, daß der Vater der Therese Neumann nicht darauf einging, daß die Fortdauer der absoluten Nahrungslosigkeit durch eine neue, längere Beobachtung in einer Klinik oder Anstalt festgestellt werde. Auffälligerweise ist der drei Spalten füllende Artikel über die Jungfrau von Konnersreuth bloß mit M. S. gezeichnet. Bei Erörterung der Frage nach dem Verfasser der Nachfolge Christi heißt es: Das Gewicht der äußeren und inneren Gründe hat sich in letzter Zeit stark zu Gunsten des ehrw. Thomas von Kempen († 1471) gesenkt. Mit Schmerz und Empörung liest man im Artikel Mexiko die Verfolgung der katholischen Kirche, die in diesem Lande zur Katakombenkirche wurde. In den Jahren 1926 bis 1935 forderte der Glaubenskampf etwa 5300 Opfer, darunter 300 Priester. Mitschuldig gemacht hat sich die liberale Weltpresse durch Totschweigen und Verleumdung. Nicht unerwähnt bleiben die Fehler der mexikanischen Katholiken und ihrer Hirten. Dem Artikel Michael sind prächtige Abbildungen zur Seite gegeben. Über das ehemalige und das gegenwärtige Österreich hat der Historiker Tomek geschrieben. Österreich von heute zählt 6 Millionen Katholiken, 261.000 Protestanten, 33.000 Altkatholiken, 350.000 Israeliten und 120.000 Konfessionslose. Der Artikel Papstwahl gedenkt mit Fug nicht der Gerüchte über bevorstehende Änderungen. Sehr ausführlich gehalten ist der Abschnitt über Palästina, das nicht nur religionsgeschichtlich behandelt ist; auch seine Geographie, Flora und Fauna sind dargestellt. Der Artikel schließt wehmütig: Palästina, das Heimatland des Christentums, für das die ganze Welt eine Mission war, in welche Christus seine Apostel sandte, ist jetzt umgekehrt zum Missionsland im strengsten, schwierigsten Sinne geworden. Möge dem Lexikon für Theologie und Kirche rasches glückliches Vorschreiten beschieden sein!

Linz a. D.

Dr Karl Fruhstorfer.